

Musica Starnberg in St. Maria

Präzisionsarbeit auch mit Ersatzdirigenten

Michael Käsbauer und Heinz Dannenbauer springen für den verletzten Leiter Ulli Schäfer ein

Starnberg ■ Sicher eine aufschlussreiche Erfahrung, statt am Pult mal im Chor zu stehen, wenn eine malade Schulter das Dirigieren unmöglich macht. Aber für Ulli Schäfer Ersatz zu finden, ist nicht ganz einfach: Für das Konzert des Starnberger Abos in St. Maria mussten gleich zwei Dirigenten gefunden werden, um ihn vor dem Chor und dem Orchester Musica Starnberg zu vertreten. Für den Chor bedeutete das letztlich eine offenbar bereichernde Abwechslung, zumal mit dem 24-jährigen Michael Käsbauer ein außerordentliches Talent vor allem die A-Cappella-Sätze übernommen hatte.

Schon im gregorianischen Choral zu Beginn fiel die gesteigerte Präzision auf. Monteverdis Hymnus „Ave maris stella“ mit reduziertem Begleitinstrumentarium schwächelte etwas im Zusammenwirken. Doch im Wechsel zwischen bedächtig und rhythmisch überzeugte der Chor mit sicherem Zugriff. Straff und vital entfaltete er indes in der Motette op. 11 von Schütz einen strahlenden, ausbalancierten Klang. Dass die Soli durch eine Kammerchorauswahl aus den eigenen Reihen ersetzt wurden, schwächte die Kontrastwirkung. Käsbauer, einst Schüler von Andreas Herrmann (Philharmonischer Chor München) und Michael Gläser, machte das Beste daraus und griff bei Mendelssohns Motette „Mein Herz erhebet Gott den Herrn“ op. 69/3 tief in die Kiste der Gestaltungsmittel. Plastisch, reich nuanciert und von üppiger Farbigkeit führte er die Choristen in überragender Klarheit. Und bis in die Zwischentöne sauber ausgesungen war auch die Motette von Francis Poulenc „Videntes stellam“. Ein 17-köpfiger Kammerchor nahm sich Distlers Motette op. 12/4 „Singet frisch und wohlgemut“ in meisterhafter Homogenität vor. Hier offenbarte sich ein Ensemble von außerordentlichen Qualitäten. Bemerkens-



Klar, homogen und fein ausbalanciert: Chor und Orchester von Musica Starnberg beim Adventskonzert in der katholischen Kirche St. Maria.

Foto: Fuchs

wert vor allem die Vielfalt der Stimmungen.

Die Leitung des Orchesters nahm Heinz Dannenbauer in die Hand. Dem erfahrenen Musiker kam es auf die großen Zusammenhänge und die Charakteristik an. Die sehr inspiriert gestaltende Flötistin Christiane Steffens griff das im Solopart auf: in Vivaldis Flöten-

konzert D-Dur „Il Gardellino“ zunächst mit flirrender Frische, im Cantabile mit lieblicher Poesie, lustvoll und heiter im Schlussallegro. So erklang auch die Suite h-Moll BWV 1067 von Bach, doch substanzvoller und mit feierlich wiegendem Schritt. Im Finale mit dem Magnificat op. 5/8 des Allgäuer Abtes Gallus Zeiler (1705 bis

1755) – mit einem romantisierendem Volker Lottermoser an der Violine und mit Carola Sigling an der Oboe – gelang es Dannenbauer, Chor und Orchester zu einem homogenen Klangkörper zusammenzuführen. Ein farbenreicher und wirkungsvoll differenzierter Schlusspunkt. Lang anhaltender Applaus. REINHARD PALMER